

EIN BEKENNTNIS ZUR AUFARBEITUNG? IN BERN ENTSTEHT DAS ERSTE ZENTRALE HOLOCAUST-MAHNMAL DER SCHWEIZ

In der Schweiz soll nun endlich ein zentrales Holocaust-Memorial errichtet werden, kündigte Remo Gysin, Präsident der Auslandschweizer-Organisation an. „Es geht nicht nur um die Erinnerung an die Vergangenheit, sondern auch um die Zukunft“, erklärte Gysin, der die Idee für das Mahnmal hatte. Neben dem Mahnmal soll zusätzlich „ein Bildungsangebot entstehen, das die Werte von Demokratie und Menschenrechte vertieft“. Auch der SIG, der „Schweizer Israelitische Gemeindebund“ unterstützt die Idee, ebenso wie die Schweizer Bischofskonferenz und weitere Kirchenvertreter. Auch das Schweizer Parlament engagiert sich seit März tatkräftig für die Realisierung des Projekts. So gab der Bund bekannt, das Mahnmal mit 2,5 Mio. Franken zu finanzieren.

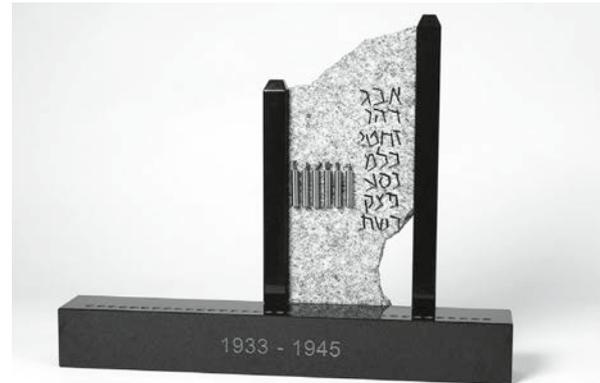
Die langen Schatten der NS-Zeit

Während der NS-Zeit verweigerte die Eidgenossenschaft vielen jüdischen Flüchtlingen die Einreise und schickte sie in den sicheren Tod zurück. Aber auch Jüdinnen und Juden mit einem Schweizer Pass, die sich im Ausland aufhielten, wurden von den helvetischen Botschaften und Schweizer Konsulaten kaum oder nur zögerlich unterstützt. Oft begannen diese Institutionen erst zu helfen, als die jüdischen Landsleute bereits verhaftet und deportiert worden waren – diplomatische Hilfe kam dann viel zu spät. Dieses Kapitel der Schweizer Geschichte ist noch wenig erforscht. Rund 1.000 Schweizer Jüdinnen und Juden wurden Opfer der Nationalsozialisten; die meisten von ihnen überlebten die Konzentrations- und Vernichtungslager nicht. Die lückenhafte Geschichtsschreibung erstaunt, wenn man bedenkt, dass über 1.600 Personendossiers im Schweizerischen Bundesarchiv liegen, die laut der Freiburger Geschichtspräsidentin Christina Späti „nie systematisch untersucht wurden“.

Bisher existieren in der Schweiz lediglich private oder lokale Denkmäler, aber kein zentraler Erinnerungsort. Jahrzehnte verstrichen, bis die wirtschaftlichen Verstrickungen mit NS-Deutschland auf die Tagesordnung kamen, über Restitutions- und nachrichtenlose Konten von NS-Opfern gesprochen und ein Fonds zur Entschädigung überlebender Jüdinnen und Juden eingerichtet wurde. Grünes Licht gibt es nun auch für ein eidgenössisches zentrales Holocaust Memorial zur Erinnerung an die Opfer der Schoa in der Hauptstadt Bern sowie für ein Lehr- und Lernzentrum in St. Gallen.

Ein nationales Mahnmal entsteht

Unter den eingereichten Entwürfen für das Memorial gefiel besonders der von Fishel Rabinowicz aus dem Tessin. Er hatte die Konzentrationslager Groß-Rosen und Buchenwald überlebt, während der Großteil seiner Familie von den National-



Mahnmal-Entwurf von Fishel Rabinowicz. Foto Gamaraal Foundation

sozialisten ermordet worden war. Die Realisierung seines Entwurfs für das nationale Holocaustdenkmal wird er erlebt jedoch nicht mehr erleben – der Hundertjährige verstarb Ende 2024. „Wir werden Holocaust-Überlebende niemals ersetzen können“, erklärte Gamaraal-Präsidentin Anita Winter, deren Stiftung sich um die betagten Männer und Frauen kümmert, „ein Denkmal kann dazu beitragen, ihre Stimmen lebendig zu halten.“ ●●●

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von einem grossen Künstler, herzensguten Freund und engagierten Mentor

Fishel Rabinowicz

1924 – 2024

Holocaust Education war ihm als Überlebender des Holocaust ein wichtiges Anliegen und eine Herzensangelegenheit. Eindrücklich hat er vor Rassismus und Antisemitismus gewarnt. Fishel Rabinowicz hat den Holocaust trotz Inhaftierung in neun verschiedenen NS-Zwangsarbeitslagern und Konzentrationslagern überlebt. 31 Familienangehörige fielen dem Nationalsozialismus zum Opfer.

Im Kanton Tessin, seinem späteren Wohnort, wagte er sich schliesslich an die Aufarbeitung dieses Traumas. Dabei schuf er mit seinen berührenden, grafischen Bildern ein eindrückliches Werk, welches auch die Vernichtung des europäischen Judentums auf einmalige Art thematisierte. Mit seinen Bildern hat Fishel Rabinowicz Zeugnis abgelegt, damit die Welt nie vergesse. Nie.

Fishel Rabinowicz wird immer in unseren Herzen bleiben.

In grosser Dankbarkeit und tief empfundenem Respekt
José Rabinowicz
Das Team der Gamaraal Stiftung
Anita Winter, Präsidentin